Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 9

Artikel: Wünsche eines Schulfreundes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rünftler find an dem nahen Heiligthum vorübergegangen und in der Gemeine Gottes singt man ihre Lieber nicht, benn es sind nicht bie neuen (Pf. 33, 3.), sie gehören bem Alterthum an" (nämlich in bem Sinne, in bem, wie schon Augustin in einer Predigt über benfelben Text ausgeführt hat, die neuen Lieder zu singen nur dem Menschen möglich ist, der in Christo eine neue Creatur geworden). Und bei 28. Löhe fanden wir jüngst (Spiftelpredigten S. 134, zu Rol. 3, 16.) die folgende Aeußerung: "Die Literatur, die Poesie der römischen und griechischen Heiden konnte ich schätzen, wie Naturprodukte eines schönen Landes, wie schönste Früchte und Leistungen ber Bölker, die Gott ferne von den Testamenten ber Berheißung ihre eigenen Wege gehen ließ. Dagegen die weltliche Literatur und Poesie ber Deutschen in ihrer theils gänzlichen Entfernung von Christo Jesu, theils aber lauen und halben Zukehr, vermochte ich je länger je weniger zu loben, am allerwenigsten aber als Bildungsmittel unferer Jugend zu empfehlen." Gewiß, auch wir empfinden es schmerzlich, daß unfre beiden größten Dichter (benn von ber Rotte, die ben Mangel an Geist durch Frivolität ersetzen will, ist natürlich hier gar die Rede nicht) dem Leben ber Kirche in ihren Dichtungen so ferne geblieben sind; es thut uns webe, baß z. B. im Lied von der Glocke gerade ihr Hauptzweck, die Gemeinde zum Gottesbienst zu rufen, nur sehr leicht berührt und auch ba nur ein formelles Moment, die Eintracht, der herzinnige Berein genannt ift. Es ist gewiß zu bedauern, daß sich für uns ber religiöse Ernst und bas beitere Spiel ber Erholung für Leib und Seele fo scharf getrennt haben, während für den Griechen beides noch eins, im Grund auch im Mittelalter beides noch ungeschieden war. Das ist ber Ernst, womit ber Protestantismus Weltliches und Geiftliches einander gegenüberstellt, - ein Gegenfat, den sofort innerhalb des Protestantismus der Pietismus einerseits und alle rationalistischen Richtungen andererseits noch mehr verschärft (Fortsetzung folgt.) haben.

Bunsche eines Schulfreundes. *)

(Aus bem bern. Dberland.)

Zur Pflanzung eines bessern Geistes für das Schulwesen wird auch vorgeschlagen, die amtlichen Schulspnoden nicht ausschließlich aus Lehrern, sondern in einem ähnlichen Verhältniß, wie bei den Kirchenspnoden, aus Lehrern und Vertretern der Schulkreise und Schulkommissionen gemischt

^{*)} Schluß bes in Nr. 7 aus Berseben in Die "Schul-Chronif" genommenen Artifels.

jusammenzuseten, ober bann in jeder Kirchgemeinde, die mehrere Schulkommissionen hat, unter bem Ortsgeistlichen vereinigt eine etwa alle 3 Monate zusammentretende Schulkonferenz aus ben Lehrern und Schulfommissionspräsidenten ober andern Schulkommissionsmitgliedern zusammengesetzt, wie es an einigen Orten schon geschehen zur Förderung bes Schulwesens baselbst. Die Schulkommissionen und Gemeindsbehörden erhielten baburch auch mehr Anregung im Interesse für die Schulsache. Mag hier vielleicht Jemand mit seiner hochweisen Spürnase "Pfaffendienerei und Pfaffenherrschaft wittern und es mit lautem Geschrei in die Welt hinaus verfündigen, so ist und bleibt es immer volle Wahrheit: es ist besser und für das Schulwesen weit gedeihlicher, wenn Beistliche, Lehrer und Schulkommissionen vereint mit einander hiefür wirken, als getrennt; ein freundschaftliches Verhältniß zwischen allen brei muntert mehr auf und bringt mehr Segen als alle Feindschaft und Geschrei gegen einander; Eintracht macht stark, Zwietracht löst auf. Also zunächst mehr als Reform bes Seminars und Ginführung befferer Lehrmittel, beren Nothwendigkeit auch anerkannt wird, thut noth bas oben vorgeschlagene Gesetz über Schulzeit, - Schulbesuch, - Berantwortlichkeit ber Schulkommission, gemischte Konferenzen und besondere Magnahmen bei bisher zurückgebliebenen Gemein= ben, und bieg von Seite bes Staates. — Soll aber biefer eingreifenb helfen können, fo muß auch von Seiten ber Gemeinden etwas geschehen. Soll in Gemeinden, die im Schulwesen noch gurudfteben, ein besserer Beift hiefür erwachen, so sollten die wenigen Bürger in denselben, die hiefür noch Gemeinsinn, einen höhern und weitherzigen Sinn haben, sich zusam= menthun zu einem gemeinnützigen Berein, ober wenn bieß in ber Gemeinbe im Anfang nicht möglich ist, die Schulfreunde im betreffenden Amt zu einem wahren Volksverein, ber mit Rath und That auf rechte Schulund Volksbildung hinarbeitet. Oder frage ich: wäre solche Arbeit nicht sehr nothwendig? Wie viele Schulen gibt es noch unter uns, wo nur höchst nothvürftig etwas schreiben gelehrt und etwa für den Leser ein Probebogen gerüstet wird, sonst weiter nichts und dieß einzige natürlich noch schlecht genug geschrieben? Wie viele Schulen, in welchen wohl bas Kind lesen und singen lernt, aber die Wenigsten verstehen es recht zu lesen und können auch kein auberes Lied als Pfalmen singen, weil sie nur nach bem Gehör, nicht auch nach ber Theorie in bem Gesang gelehrt werben? Wie viele Schulen, wo die Wenigsten einen vernünftigen Brief und Auffatz ohne viele Fehler schreiben können, wo Bruch = und Dezimal=, Drei= und Fünffat=, überhaupt höhere Denkrechnungen gründlich logisch,

Wie viele Schulen, wo nichts ober nur nothbürftig etwas von vaterlänbischer Geographie und Geschichte gelehrt wird? Der sollte dieß Alles
etwa nicht nöthig sein? Danach wollen wir nicht mehr fragen, um so
weniger, als die Eisenbahnen ganz besonders, die nun bald bis nach Thun
führen, ein ganz anderes Berkehreleben in's Oberland hinausbringen, das
von Jedem, der in ihm nicht untergehen will, weit mehr Lildung und
Schulkenntnisse verlangt als bis dahin. Darum, ihr Männer des Oberlandes in benjenigen Gemeinden, die in der Lildung noch weit zurückstehen und in denen das Schulwesen bis dahin vernachlässigt war, wollt
ihr das Geschenk ehren, das euern Gemeinden ganz besonders das Vaterland mit den Fr. 40,000 Besoldungsnachhülse bietet und euch nun bessere Lehrer und bessere Schulen möglich macht, so macht euch auch selbst auf
und arbeitet selbst mit an der geistigen Hebung eurer Gemeinden!

Wem unter euch schon an ber Gegenwart, aber noch viel mehr an ber Zufunft seiner Gemeinde gelegen ist, wem nicht bloß am Essen und Trinken, an Kleidung und Nahrung ober an seinem Bieh und Gut gelegen ist, ber thue sich mit ben Gleichgefinnten zusammen zu einem Berein, der es sich zur Aufgabe macht, noch mehr als der leiblichen, der geistigen Armuth im Bolt entgegenzuarbeiten und mit ber Sorge für eine gute, driftliche, gediegene Schul- und Bolfsbilbung, mit Anregung von Mitteln aller Art, die hiezu verhelfen können, wie z. B. von Jugend= und Schulfesten in ber Kirche mit feierlicher Austheilung von Prämien, von Jugend- und Volksbibliotheken, von Sonntagsschulen zur Nachhülfe und ben Grund zu legen zum wahren Wohlstand bes Bolfes, bas zuerst geistig und sittlich gehoben sein muß, bevor es leiblich gehoben werden kann. Gebet dem Volke zuerst eine tüchtige Schulbildung, und strebsam lernt es ie mehr, je besser seine Arbeitsfraft brauchen und verwerthen mit reich= licher sohnender Industrie, sernt es Ackerbau und Liehzucht grändlicher und mit größerm Ruten und Segen betreiben. Hebet bas Bolf bis in seine untersten Schichten und Volksbildung; macht es frei von allen finstern Mächten ber Zeit, besonders ber des Materialismus, welche es für immer in Fesseln schlagen möchte, und seht, es wird ben Rampf, ten es mit ihnen zu bestehen hat, siegreich besteh'n. Tretet gemeinsinnig zusammen zu folchen Volksbildungs = Vereinen, und euere Arbeit mag wohl im Anfang eine mühsame, aber wird bann nur um so lohnender fein, und ein herrlicher und ehrenvoller Segen ift es, ben ihr in ber Gemeinbe ftiftet! Wo guter Wille und Sinn für Gemeinwohl, für geiftiges und

leibliches Wohl des Volkes da ist, da tretet zusammen und wenn ihr auch noch so wenige wäret und wenn finstre und unverständige Leute es euch noch so sehr verleiden möchten! Nach dem Losungswort: "Bildung macht frei," tretet bem Unverstand und finstern Sinn energisch entge= gen, lasset euer Licht leuchten, spricht Christus, daß sie eure guten Werke sehen. Und wenn gute Lehrer treu ihre Pflicht erfüllen und ihre Kinder das lehren, was eine Volksschule lehren soll und beswegen Unverstand aller Art sich vor den schmählichsten Intriguen gegen sie nicht scheut; wenn Beiftliche ihnen zur Seite stehen und unverdroffen und redlich mitwirken für eine bessere Zukunft ber Gemeinde und für das Wohl des Volks und unbeirrt dafür arbeiten trotz des Widerstandes, den Trägheit und Dumm= heit immer entgegenstellen; wenn in ben Schulkommissionen und Gemeinds= behörden Männer sich finden, die das Bessere anstreben, aber dafür immer in Minderheit bleiben müssen, so unterstützet sie mit allem Nachdruck und aller Kraft, mit Wort und That, bei jeglichem Anlaß; werbet ein Sauer= teig, der allmälig Alles durchfäuert, ein Kern, der endlich über die Finsterniß Sieger wird! Und wenn ihr so in allen Gemeinden euch selbst auf= macht und für die Bilbung bes Bolkes arbeitet, so einen bessern Geist hiefür in ihm verbreitet, dann ist auch die Arbeit unserer Regierung nicht vergeblich und ihre gutgemeinten Gesetze werden zu einer heilsamen und lebendigen Wahrheit im Volk. Also nochmals: bildet Volksbildung 8= vereine. Denn nur Volksbildung, und zwar ächte und dristliche, macht frei und reich.

Palästina.

(Shluß.)

Nörblich von Juda wohnte 6) ber Stamm Benjamin, zu welchem die Stadt Jericho gehörte, die erste, welche von Josua im Lande diessseits des Jordan erobert wurde. Auch Jedus (das nachherige Jerusalem), Gibea, Mizpah, Gilgal lagen im Gebiete dieses Stammes. Nordwestlich am Meere lag 7) das Erbtheil des Stammes Dan mit der Hauptstadt Gath. — Im Norden von Benjamin und Dan zog sich 8) das Land des Stammes Ephraim hin, mit welchem die andere Hälfte des Stammes Manasse angrenzte. Zu Ephraim gehörte die Stadt Silo, zu Manasse aber Sichem. Gegen Nordosten lag 9) das Gebiet des Stammes Is as sich ar mit den Städten Jesreel und Endor. — Im Norden von Manasse zog sich am Weere hin ein schmaler Landstrich, welcher 10) dem Stamme